

Die Religionspolitik, die in der Religionsbildung und Strukturierung im Türkischen Modernisierungsprozess der Einparteienperiode (1923-1945/50)

Tek Parti Dönemi Türk Modernleşmesi Sürecinde Din Eğitimi ve Yapılanmasında Etkili Olan Din Politikası (1923-45/50)

Yakup Kaya¹

¹ Sorumlu Yazar, Dr. Öğr. Üyesi, Aydın Adnan Menderes Üniversitesi, yakup.kaya@adu.edu.tr,
(<https://orcid.org/0000-0002-1838-6007>)

Geliş Tarihi: 02.08.2024

Kabul Tarihi: 07.12.2024

ZUSAMMENFASSUNG

Der Modernisierungsprozess hat eine funktionale Stellung für den Fortschritt und die Entwicklung des osmanischen Staates, der in vielerlei Hinsicht hinter dem Westen zurückblieb. Zu den Hauptelementen der Modernisierung in diesem Prozess zählte die Religion, die im osmanischen Staats- und Gesellschaftsgefüge eine starke Stellung einnahm. Nach der langsamen und vorsichtigen osmanischen Modernisierung folgte ein radikalerer Modernisierungsprozess der Republik. Im Gegensatz zur osmanischen Zeit ist die Religion im Modernisierungsprozess dieser Zeit eine wichtige Problemquelle. Denn die Religionspolitik der republikanischen Zeit wurde im Rahmen der säkularen Staatsstruktur gestaltet. In dieser Hinsicht hielten die damaligen Führenden lieber Abstand zur Religion und betrachteten die religiösen Diskurse und Strukturen des alten Regimes für nicht angemessen als Quelle der Legitimität im Staats- und Gesellschaftsgefüge. In diesem Zusammenhang wurden wichtige Reformen umgesetzt, die die religiöse Diskurse, Rituale und Strukturen tiefgreifend beeinflussten und zu ihrer Neugestaltung führten. In dieser Studie werden Position, Rolle und Wandel des Religionsverständnisses und der Religionspolitik aufgezeigt, die in der Religionsbildung und -strukturierung im Rahmen der Modernisierung und säkularen Staatsstrukturierung während der Einparteienperiode des neuen Regimes wirksam waren.

Schlüsselwörter: Religionsbildung, modernisierung, einparteiensystem, Türkische modernisierung, religion.

ÖZ

Modernleşme süreci, Batı karşısında birçok alanda geri kalmış olan Osmanlı Devleti için ilerleme ve kalkınma amacıyla önemli bir araç olarak benimsenmiştir. Osmanlı devlet ve toplum yapısında merkezi bir role sahip olan din, bu süreçte modernleşmenin temel unsurlarından biri olarak değerlendirilmiştir. Ancak Osmanlı modernleşmesinin yavaş ve temkinli adımlarla ilerlemesine karşın Cumhuriyet dönemi modernleşmesi çok daha radikal ve köklü bir dönüşüm sürecine sahne olmuştur. Bu dönemde modernleşme sürecinde din, Osmanlı'dan farklı bir şekilde önemli bir sorun kaynağı olarak ele alınmıştır. Bunun nedeni Cumhuriyet dönemi din politikalarının laik bir devlet yapısı doğrultusunda şekillenmiş olmasıdır. Dönemin yöneticileri, din ile aralarına mesafe koymayı tercih etmiş ve eski rejime ait dini söylem ve yapılanmaların devlet ve toplum düzeninde bir meşruiyet kaynağı olarak görülmesine olumlu yaklaşmamışlardır. Bu bağlamda dini söylem, ritüel ve yapılanmaları derinden etkileyen ve yeniden yapılandıran kapsamlı reformlar gerçekleştirilmiştir. Çalışmada, yeni rejimin tek parti dönemindeki modernleşme ve laik devlet

yapılanması çerçevesinde din eğitim ve yapılanmasında etkili olan din anlayış ve politikasının konumu, rolü ve geçirdiği değişim ve dönüşümün neler olduğu ortaya konulmaktadır.

Anahtar Kelimeler: Din eğitimi, modernleşme, tek parti dönemi, Türk modernleşmesi, din.

EINLEITUNG

Modernisierung ist ein Prozess, der innerhalb der sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Dynamik des Westens entstanden ist. Die Modernisierung im Osmanischen Reich entwickelte sich in einer eigenen Struktur im Zusammenspiel vielfältiger innerer und äußerer Faktoren. In diesem Sinne ist die türkische Modernisierung kein Prozess, der mit der Republik begann. Die allgemeine türkische Modernisierung zielte darauf ab, Staat und Gesellschaft grundlegend zu verändern und im Rahmen westlicher Normen und Werte neu zu ordnen. Dafür wurden, genauso wie in anderen vielen Bereiche, auch in religiösen Bereichen wichtige Entscheidungen getroffen. In der Republikzeit war der Modernisierungsprozess das entsprechende Ziel. Diese unterscheidet sich von der osmanischen Modernisierung sowohl unter diesen Aspekt als auch in den radikalen Schritten des Strukturwandels. Entscheidend für ihr Verhältnis zur Religion und ihren Strukturen war die Unterscheidung der Zielsetzung und Stilrichtung beider Epochen.

Im Modernisierungsprozess der republikanischen Ära wurde die Religion (Islam) immer als Problemfeld angesehen. Religion und ihre Strukturen entwickelten sich nicht auf intellektueller Basis, sondern wurden meist in politischen Diskursen behandelt. Jeglicher Widerstand gegen die Modernisierung wurde als reaktionär bezeichnet und mit allen Mitteln niedergeschlagen. Im Kontext von Modernisierungsgedanken und -praktiken wurde Religion oft negativ konnotiert. Die starke Stellung der Religion im osmanischen Staats- und Gesellschaftsgefüge war entscheidend für die Gestaltung der Religionspolitik der republikanischen Verwalter. Aus diesem Grund lässt sich sagen, dass die damalige Religionspolitik im Rahmen einer politisch-pragmatischen Verständigung geprägt wurde.

METHODE UND LITERATUR DER STUDIE

Der Modernisierungsbegriff ist einer der Leitbegriffe dieser Studie. Aus diesem Grund wird in der Studie zunächst einmal allgemein dargestellt, was unter dem Modernisierungsbegriff zu verstehen ist. In Anbetracht der historischen Verbindung und Kontinuität sowohl der osmanischen als auch der republikanischen Modernisierung wird diese in der Literatur allgemein als türkische Modernisierung bezeichnet. In der Studie wird der Modernisierungsprozess beider Perioden einer generellen Unterscheidung als osmanische Modernisierung und türkische (republikanische) Modernisierung hinsichtlich einer klareren Bearbeitung des Themas unterzogen. In Anlehnung an diese Unterscheidung wird zunächst die Stellung und Wirksamkeit der Religion in der osmanischen Modernisierung allgemein untersucht, da sie der Hintergrund der türkischen Modernisierung ist. In der türkischen Modernisierung, die das Thema dieser Studie ist, wurden die Religion und ihre Strukturen im Rahmen der Untersuchung auf die Einparteienzeit (1923-1945/50) beschränkt. Welche Art von religiösem Diskurs und Struktur wurde von den Osmanen an die türkische Modernisierung weitergegeben? Was war der grundlegende Charakter der türkischen Modernisierung und wie unterschied sie sich von der osmanischen Modernisierung? Hat der Staat in seinem Bemühen, die Gesellschaft zu modernisieren, das Bedürfnis verspürt, auf die Legitimität der Religion zurückzugreifen? Wie gestaltete sich die Religionspolitik der türkischen Modernisierung im Kontext der säkularen Staatsstrukturierung? Welche Probleme hatte die türkische Modernisierung mit der osmanischen Religiosität? Welche Transformationen fanden in den traditionellen Religionen und Strukturen statt? Wie war die Haltung gegenüber religiöser Opposition in diesem Prozess? Was waren die Stellung, der Einfluss, die Aufgabe und die Grenzen der Religion und ihrer Strukturen in der türkischen Modernisierung, im Rahmen welchen Verständnisses und wie wurde sie festgelegt? Im Rahmen

dieser und ähnlicher Fragestellungen werden in dieser Studie Religion, religiöse Diskurse, Rituale und Strukturen innerhalb der gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Vorstellungen und Praktiken der Einparteienzeit der türkischen Modernisierung dargestellt.

Die Studie wurde durch Durchsuchen der Literatur und vor allem durch Konsultation der Bewertungen und Ansätze der Religionspädagogik, der Geschichte, der Politik, der Religionssoziologie und soziologischer Quellen in Bezug auf die Studie durchgeführt. Zusätzlich zu diesen Quellen wurden auch andere Quellen herangezogen, die zur gründlichen Erforschung des Themas beitragen.

DER MODERNISIERUNGSBEGRIFF

In etymologischen Wörterbüchern gibt es keine Definition des Begriffs Modernisierung. Es gibt vielmehr Informationen über den Ursprung des Konzepts und Informationen dazu. Bei Betrachtung des Etymologie-Wörterbuchs von DWDS aufgeführt, sind folgende Informationen über das Wort und seine Herkunft: Der Ursprung des Begriffs "modern" leitet sich vom französischen Wort "moderne" ab, das "neu" bedeutet und aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammt. Das Wort ist dem lateinischen Wort "modernus" entlehnt, das "neu" bedeutet, was wiederum von dem Umschlag "modo" abgeleitet ist, was "jetzt" bedeutet. In diesem Sinne bedeutet das Wort "modern" "neue, neuste Zeit; moderner Zeitgeist; moderne Kunstrichtung" im Gegensatz zu dem Wort "alt, antik" (DWDS, 2023).

Modernisierung wird in der Soziologie als sozialer Wandel von einer traditionellen Gesellschafts- oder Kulturform hin zu moderneren Formen definiert. Mit anderen Worten, Modernisierung ist der Prozess der Anpassung an den "fortgeschrittenen Entwicklungsstand". Dieser fortgeschrittene Entwicklungsstand ist auf die Verbesserung des Lebensstandards, den technischen Fortschritt, das Wirtschaftswachstum und eine rationale Verwaltung zurückzuführen. Der Soziologe Dieter Goetze (1942-2014) (2004) bezeichnet diesen Vorgang als "Auf-Dauer-Stellung und Beschleunigung des Wandels". Der Modernisierungsprozess hat zu grundlegenden Veränderungen geführt, die als wichtig für alle Gesellschaften angesehen werden können. In diesem Sinne führt Modernisierung als Bruch mit vormodernen oder "traditionellen" Strukturen zu einer umfassenden Veränderung der sozio-politischen und sozio-ökonomischen Organisation der Gesellschaft sowie der materiellen Lebensgrundlagen (Hondrich, 1995). So sehr, dass der Prozess der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Modernisierung hauptsächlich auf Industrialisierung und Demokratisierung basierte. Nach Modernisierungstheorien sollen diese westlichen Entwicklungserfahrungen auf Entwicklungsländer übertragen und ihnen zur Nachahmung empfohlen werden. Dieser Ansatz wird kritisiert, weil er den Entwicklungsverlauf westlicher Gesellschaften als Maßstab für alle Gesellschaften akzeptiert. Als der Westen von nicht-westlichen Gesellschaften als Modell akzeptiert wurde, wurde Modernisierung synonym mit Verwestlichung verwendet. Dementsprechend ist Modernisierung etwas, was nur die nicht-westliche Welt erfahren kann. Während sich Modernisierung auf einen Prozess bezieht, bezieht sich der Begriff der Verwestlichung auf einen bestimmten Raum (Telli&Yılmaz, 2020; Albrecht, 2023).

Der eigentliche Wandel von Gesellschaften im Modernisierungsprozess vollzieht sich beim Übergang zur Demokratisierung, Urbanisierung, sozialen Differenzierung, Individualisierung, Bürokratisierung oder Globalisierung. In den Sozialwissenschaften besteht kein Konsens darüber, welche dieser konkreten Indikatoren für die Modernisierung entscheidend sind und wie sie zueinander in Beziehung stehen (Zapf, 1994; Hondrich, 1995). Die Grundlage der Modernisierungstheorie in der Linie der behavioristischen Tradition und des Positivismus waren die Diskussionen über soziale Veränderungen und Transformationen der klassischen Soziologen des 19. Jahrhunderts. Dementsprechend können als Beginn der Modernisierungsdiskussion durchgeführte Diskussionen über die Konzepte der metaphysik-positive Gesellschaft von Auguste Comte, der Gemeinde-Gemeinschaft von Ferdinand Tönnies, der traditionell-modernen

(rationalistischen) Gesellschaft von Max Weber und der feudal-kapitalistischen Gesellschaft von Karl Marx angesehen werden. Die Modernisierung, die einen so komplexen Prozess hat und im gesellschaftlichen Leben stattfindet, erklärt hauptsächlich die Spannungen im Verhältnis der Menschen zu Religion und Tradition. So haben Werte wie Urbanisierung, Verwissenschaftlichung und Demokratisierung, die durch die Modernisierung hervorgebracht wurden, Traditions-, Glaubens- und Gemeindegelbstverständnis und -gefühle ersetzt (Berger, 1988; Telli & Yılmaz, 2020). Dabei haben die Auswirkungen und Reflexionen der Modernisierung in vielen Bereichen eine wichtige Dimension. Moderne Rationalisierungsprozesse hin zum Bewusstsein haben dazu geführt, dass traditionelle Strukturen und damit auch die Legitimität von Glaubensfeldern weitgehend in Frage gestellt werden. Auch die Religion, die seit der Französischen Revolution eine Legitimitätskrise erlebt hat, ist Zielscheibe von Modernisierungspolitiken. Auch die Religion musste sich in Hinsichtlich der erkenntnistheoretisch, der institutionellen Tradition und der hierarchischen Ordnung wieder neu organisieren. Daher können Religion und Tradition in der modernen Wahrnehmungswelt ihre Legitimität finden, indem sie sich an den Rahmen moderner Argumente anpassen (Subaşı, 2003).

DIE RELIGION IN DER OSMANISCHEN MODERNISIERUNG

Die Modernisierung entstand im Zusammenspiel von historischen Ereignissen wie der Aufklärung, der Französischen Revolution und der Industrialisierung in Europa. Im Osmanischen Reich entwickelte sich die Modernisierung als ein eigener Prozess im Zusammenspiel der inneren Dynamik des Reiches und äußeren Faktoren (Ortaylı, 2018). In diesem Sinne war die türkische Modernisierung kein Prozess, der mit der Republik begann, sondern ein Prozess, der im osmanischen Reich in Abhängigkeit von seiner Position gegenüber dem Westen sowie seinen internen Entwicklungen angefangen hatte. In der Literatur gibt es keinen Konsens darüber, wann die osmanische Modernisierung begann. Als Beginn des Modernisierungsprozesses wurde nach allgemeiner Auffassung das Ende des 18. Jahrhunderts und der Beginn des 19. Jahrhunderts (Perioden von Selim III und Mahmut II) angenommen (Zürcher, 2020; Acar, 2008). Die Modernisierung war im Wesentlichen eine funktionale Wahl, die die Osmanen nutzten, um ihre Niederlage gegen den Westen zu überwinden. Insofern fungierte der Westen in einer Funktion, in der das Osmanische Reich seine eigene Position und Reputation bestimmte (Georgeon, 2006). Das Ziel, das die Osmanen mit der Modernisierung bzw. Verwestlichung erreichen wollten, war eigentlich gar nicht, dem Westen zu gleichen. Es war vielmehr ein Bemühen, Institutionen, Werte und Lebensstile zu erwerben, von denen angenommen wurde, dass sie mit dem Westen wettbewerbsfähig und mit Hilfe dieser profitabel seien (Mardin, 1997). Trotz dieses Zwecks trifft der Historiker Kemal H. Karpat (1923-2019) die folgende allgemeine Einschätzung dazu, dass die osmanische Modernisierung auf andere Weise stattgefunden habe:

Die Modernisierung im Osmanischen Reich wurde vom Staat geplant und durchgeführt. Aber in dieser Zeit wurde der Bildung und dem Wohlergehen des Volkes oder seinem religiösen und kulturellen Erbe zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Im Osmanischen Reich bestand die Modernisierung im Wesentlichen aus der Einrichtung verschiedener Behörden als neue Institutionen, der Zentralisierung und einer Reihe ununterbrochener gesetzlicher Regelungen, die unter dem Motto der Staatskonsolidierung und -erhaltung eingeführt wurden. (Karpat, 2019: 150)

Die osmanische Modernisierung, in welcher Tradition und Moderne nebeneinander bestehen, hat eine defensive und dualistische Struktur. Diese Struktur hat dazu geführt, dass das Hauptkonfliktfeld der Modernisierung zwischen Moderne und Tradition erlebbar wurde (Telli & Yılmaz, 2020). Die traditionelle religiöse Vorstellungswelt hat sich mit eigenen Reaktionen und Einwänden gegen die Reformen in vielen Bereichen wie Verwaltung, Bildung und Recht im Rahmen der Modernisierung gestellt (Lewis, 2008; Telli & Yılmaz, 2020). Insofern musste fast jeder Schritt der Verwestlichung auf einem religiösen Bezug beruhen. In diesem Rahmen wurden die Grundquellen (Koran und Sunnah) der Religion mit neuen Interpretationen versehen.

(Georgeon, 2006). Denn Religion ist in der osmanischen Gesellschaft vielleicht eines der grundlegendsten Bezugs- oder Legitimationsmittel. Diese Situation zwang osmanische Modernisierungen dazu, einen Diskurs über Religion zu entwickeln. Die starke religiöse Struktur in der Gesellschaft hat es notwendig gemacht, selbst die radikalsten Modernisierungsschritte mit Religion zu verbinden (Köker, 2016; Mardin, 2017; Berkes, 2019). Dies geschah in dem Masse, dass im Zuge der Modernisierung versucht wurde, ein Bewusstsein für die progressiven Aspekte des Islam zu schaffen. Auf diese Weise wird ausgehend von dem Argument, dass es ohne Religion keine Modernisierung geben könne, die Stellung des Islam unter den Hauptelementen der Modernisierung bestimmt (Georgeon, 2006). Die osmanische Modernisierung betrachtete eine spezifische Verwestlichung als notwendig für die Erlösung der Ummah. Diese Verwestlichung des Osmanischen fällt zunächst einmal durch ihre Einzigartigkeit auf. Die grundlegende Referenz soll die Wissenschaft und Technik des Westens sein, aber die Moral des Westens wird zurückgewiesen. Die Verwestlichung sollte zweifellos nur ein Werkzeug zur Verwirklichung dieses Verständnisses und dieser Herangehensweise sein, die die religiöse Sensibilität in den Mittelpunkt stellt (Subaşı, 2014).

DIE RELIGION IN DER TÜRKISCHEN MODERNISIERUNG

Die Modernisierung gewann an Bedeutung als Maßstab aller Werte, die sich in der eigenen historischen, kulturellen und politischen Natur des Westens entwickelten und reiften. Das Ziel der Modernisierung bestand darin, alle alten Strukturen der Gesellschaft zu verändern. Aus diesem Grund war es nicht möglich, von der Existenz einer Struktur oder eines Elements zu sprechen, das nicht im Bereich der Moderne lag. Heute ist Modernisierung selbst für diejenigen, die sich über Religion definieren und ihre Identität auf Religion aufbauen, ein sehr wichtiger Aspekt. Allerdings wurde Modernität gerade in islamischen Gesellschaften als problematischer Begriff wahrgenommen. Der wichtigste Grund dafür war die Sorge, dass es zu einem negativen Eingriff in den Islam kommen könnte. Daher wurde die Position des Islam angesichts moderner Werte von muslimischen Denkern sowohl in der osmanischen als auch in der republikanischen Zeit ständig diskutiert, wenn auch nicht in intellektueller Tiefe (Subaşı, 2014). Die Modernisierung fand kontinuierlich von der osmanischen Periode bis zur republikanischen Periode statt. Die allgemeine Charakterstruktur dieser Modernisierung, die beiden Epochen angehört, lässt sich als "Fortschritt ohne Entwicklung oder Wandel ohne Fortschritt" ausdrücken. Tatsächlich ist dies ein wichtiges Problem, mit welchem nicht-westliche Gesellschaften im Zusammenhang mit der Modernisierung konfrontiert sind. Im Kontext dieser Kontinuität war die Türkei ein Land, das sich freiwillig, wenn auch als Erbe, am Modernisierungsprozess beteiligte. Insofern war der Modernisierungswille der Türkei nicht das Ergebnis eines äußeren Drucks. Es gab einige vom Osmanischen Reich geerbte Grundzüge für die Kontinuität der türkischen Modernisierungstradition. Der erste davon war (a) die Modernisierungsmission des Phänomens des starken und zentralisierten Staates und die Suche nach Legitimität. Diese Legitimität war die Bewahrung des Staates und die Modernisierung selbst. Zweites (b) die Kontinuität der aktiven Rolle der Bürokratie/des Militärs in der Tradition des modernisierenden Staates, die Richtung und Form der Modernisierung bestimmte. Drittens (c) die Unzulänglichkeit und mangelnde Bereitschaft der Gesellschaft, sich am gesamten Modernisierungsprozess zu beteiligen (Çetin, 2007). Und schließlich (d) ändert sich nicht der Wunsch nach einem einzigen Gesellschaftstyp des Staates als Verständnis der sozialen Gesamtheit im Modernisierungsprozess (Mardin, 1997).

Trotz der Kontinuität der Modernisierungstradition und ähnlicher Merkmale gab es einige Elemente, die die türkische Modernisierung von der osmanischen Modernisierungstradition unterscheiden. Das erste davon (a) war der Unterschied in der "Methoden- und Zeitwahrnehmung", die zu beiden Modernisierungsperioden gehörte. Methode und Zeitwahrnehmung der osmanischen Modernisierung basierten auf dem Prinzip der "Spätheit der Dringlichkeit". In der türkischen Modernisierung hat sich diese Wahrnehmung zum Prinzip der "Dringlichkeit der Verspätung/des Zuspätkommens" entwickelt (Çetin, 2007). Das andere Unterscheidungsmerkmal war (b) der Wandel in der "Richtungs- und

Gegenstandswahrnehmung“ der Modernisierung in beiden Perioden. Mit der Modernisierung des Staates wurde versucht, die osmanische Modernisierung zu begrenzen (İrem, 2008). Diese Situation wandelte sich während der republikanischen Periode in die Modernisierung der gesamten Gesellschaft. Dies zeigt, dass die Tradition des Patrimonialismus im Osmanischen Reich sorgfältig aufrechterhalten wurde (İnsel, 1990). Die türkische Modernisierung, die darauf abzielt, die Gesellschaft vollständig zu transformieren und ihr eine neue Ordnung im Rahmen westlicher Normen zu geben (Batur, 2015), hat alle Elemente des sozialen, politischen, kulturellen und religiösen Bereichs verwendet. In diesem Zusammenhang wurden radikale Praktiken für den gesellschaftlichstrukturellen Wandel durchgeführt. Dies hatte die schockierenden radikalen Brüche in der Gesellschaftsstruktur beschleunigt. Ebenso führte der Unterschied in Methoden-, Zeit-, Richtungs- und Gegenstandswahrnehmung beider Perioden zu Unterschieden in der Betrachtung und Intervention der Religion und ihrer traditionellen Institutionen (Toprak, 1981; Subaşı, 2003).

Im Laufe der Geschichte haben sich Religion, Politik und Wirtschaft in einer Wechselbeziehung gegenseitig beeinflusst. Das Verhältnis zwischen Religion und Politik war oft angespannt, da es um Autorität und Macht ging. Denn sowohl Religion als auch Politik, ob mit oder ohne Bezug zur Religion, offenbarten den Anspruch auf Macht über das Individuum und die Gesellschaft, entweder versteckt oder offen. Diese Situation bildete in gewisser Weise die Grundlage für die Rivalität zwischen Religion und Politik. Diese Forderung und die damit verbundene Rivalität bezog die Religion bis zuletzt in die Politik ein (Aktay, 2015). In Bezug auf die Religion ermöglicht dies eine der Folgen ihrer Instrumentalisierung, strengen Kontrolle und Gestaltung oder Ausgrenzung. Bei Betrachtung der Politik und Praktiken der republikanischen Periode, die sehr konkrete und bleibende Spuren hinterlassen haben, wird deutlich, dass das Einparteienregime ziemlich darauf bestand, eine ernsthafte Grenze zwischen sich und der Religion zu ziehen. Allerdings gibt es einige Beispiele, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, wie die Einrichtung von Präsidium für Religionsangelegenheiten und die Eröffnung von Imam-Hatip-Schulen. Die Regierenden in der Einparteienperiode waren jedoch entschlossen, ein Programm zu wählen und umzusetzen, in dem es keine Unsicherheit über die Religion gibt. In diesem Kontext ist es schwierig zu sagen, dass sich die Religion und ihre angegliederten Organisationen während der Einparteienzeit auf einer ernsthaften intellektuellen Grundlage entwickelt haben. Tatsächlich wurde Religion mit einer Sensibilität und Nachlässigkeit “draußen” gelassen, die sich unter der Kontrolle politisch-pragmatischer Tendenzen entwickelte (Ahmad, 1993; Zürcher, 2020; Subaşı, 2006).

Der Modernisierungsprozess, der in der osmanischen Zeit als instrumentell begann, wurde in der republikanischen Zeit in einen zweckgerichteten Charakter umgewandelt. Es ist notwendig, die radikale Politik der türkischen Modernisierung im Rahmen dieses zielgerichteten Charakters zu bewerten. Religionspolitik wurde dabei vor allem im Rahmen der Erfordernisse der säkularen Staatsstruktur gestaltet. Die Entstehung einer besonderen Form des Laizismus, die es nur in der Türkei gibt, wird im Rahmen ihrer eigenen Bedingungen bewertet. In der laizistischen Strukturierung wurde Religion immer als eine Art Problem und durch ständige politische Diskurse bewertet. Tatsächlich wird Religion oft als der dominierende Faktor von Krisen und Spannungen wahrgenommen (Toprak, 1981; Ahmad, 1993). Daher ist auffallend, dass die politischen Führer der republikanischen Periode im Allgemeinen den gleichen Diskurs und die gleiche Sensibilität gegenüber Religion haben. Dies basiert auf der Vorstellung, dass Religion heilig sei, aber unter ständiger Kontrolle gehalten werden müsse (Subaşı, 2006). Dieses Verständnis führte dazu, dass Religion vom Staat gestaltet und in seinen Dienst gestellt wurde. In diesem sensiblen Umfeld müssen negative Konzepte wie Progressivismus-Reaktionarismus, Bigotterie usw., um Religion und ihre Strukturen unter Kontrolle zu halten, auf der Tagesordnung gehalten werden. Einer der Gründe für diese damalige Religionspolitik zielte darauf ab, die Eingriffsmacht der Religion in das tägliche Leben zu zerstören und die traditionellen Formen religiöser Diskurse und Strukturen zu reduzieren (Toprak, 1981; Subaşı, 2017).

Die im zielgerichteten Modernisierungsprozess implementierte Religionspolitik hat, ausgehend von den Bedingungen und Praktiken der Zeit, ziemlich radikale und populistische Züge (Ahmad, 1993). Die traditionellen religiösen Diskurse und Strukturen des Osmanischen Reiches, die als Modernisierungshemmnis galten, wurden durch verschiedene Methoden wie gesetzliche Regelungen und Sanktionen, wie beispielweise das Gesetz zur Aufrechterhaltung der Ordnung (*Takrir-i Sükkân Kanunu*) und die Unabhängigkeitstribunale (*İstiklâl Mahkemeleri*), unterdrückt. Die Absicht und Beharrlichkeit des alten Regimes, dass religiöses Leben im öffentlichen Leben stattzufinden habe, wurde klar zurückgewiesen (Toprak, 1981; Ahmad, 1993; Zürcher, 2020). Damit dieser Prozess seinen Zweck erfüllen konnte, war für die Staatsoberhäupter die Regulierung des religiösen Lebens ebenso wichtig wie dessen die Kontrolle. Denn die Religion wurde als Hauptbezugspunkt des alten Regimes wahrgenommen. Obwohl sich ihre Akteure, die Argumente und Wirkungen geändert haben, existierte die Opposition, wie Mehmet Akif Ersoy, Said Halim Pasha und das Sebilürreşad Journal Team, aus traditionell-religiösen Diskursen und Strukturen gegen die Religionspolitik des Staates entweder im Verborgenen oder Offenen (Toprak, 1981; Ahmad, 1993; Zürcher, 2020). Während der Staat mit solchen gegensätzlichen Strukturen zu kämpfen hatte, erlebte er einen wichtigen und unkontrollierbaren Widerspruch. Dieser Widerspruch rührte daher, dass der Staat nicht in der Lage war, zwischen den Grundansprüchen der Religion und den Ansprüchen der religiösen Opposition vollständig zu unterscheiden. Dies führte zu einem schwerwiegenden Spannungs- und Vertrauensproblem zwischen einigen Teilen der Gesellschaft und dem Staat. Die Reflexionen dieser Situation auf die Beziehungen zwischen Religion und Gesellschaft und auf soziale Bereiche lassen sich während der gesamten republikanischen Zeit beobachten. Der Hauptzweck hier ist, dass die Religion gemäß dem neuen Regime reguliert und instrumentalisiert werden musste (Ahmad, 1993; Subaşı, 2006).

Die Staatsgründer hatten in der Regel ein aufklärerisch-positivistisches Verständnis, das in den letzten Perioden des Osmanischen Reiches wirksam war (Göle, 1997). Im Rahmen dieses Verständnisses zielte die Entstehung einer neuen Religionsanalyse mit der radikalen Religionspolitik der Zeit darauf ab, die Sichtbarkeit von Religion im sozio-politischen Feld zu reduzieren oder zu beseitigen (Ahmad, 1993; Yavuz, 2003). In diesem Zusammenhang wurde versucht, viele Maßnahmen, wie den Übergang zum lateinischen Alphabet, die Verrichtung der Gottesdienste in türkischer Sprache und der Versuch der Reformierung der Religion, umzusetzen. Hieraus kann abgeleitet werden, dass die Unbeständigkeit im Verhältnis der türkischen Modernisierung zur Religion dominiert. Dies geschah im Kontext von Bedarf und Instrumentalität. Denn man glaubte, dass die Sichtbarkeit der Religion in allen Lebensbereichen dank der durchgeführten Reformen in kurzer Zeit enden würde. Hier mag die Existenz von Präsidium für Religionsangelegenheiten als Widerspruch erscheinen. Tatsächlich ist die Kraft der Religion als fundamentale Referenz trotz aller Bemühungen nicht zu übersehen. Diese Tatsache offenbarte, dass die Existenz von Präsidium für Religionsangelegenheiten entgegen aller Widersprüche einem bestimmten Zweck diene. Es ist offenbar, dass das neue Regime durch diese Institution darauf abzielte, die Religion zu instrumentalisieren und zu kontrollieren. Es zielt auch darauf ab, einen neuen religiösen Diskurs, Verständnis und Strukturen gegen traditionell-religiöse Diskurse und Strukturen zu schaffen (Toprak, 1981; Gözaydın, 2008; Subaşı, 2006; Subaşı, 2017).

Einer der wichtigen Bereiche, die von diesem Verständnis betroffen sind, ist der Bereich der Religionsbildung. In diesem Bereich wurden radikale Änderungen und Vorschriften vorgenommen. Am 3. März 1924 wurde das *Tevhid-i Tedrisat*-Gesetz im Parlament angenommen. Dieses Gesetz bildet die Grundlage der Bildungspolitik der republikanischen Zeit. Der Hauptzweck des in diesem Gesetz vorgeschlagenen Bildungsansatzes und -systems besteht darin, eine neue und säkulare Nation zu schaffen (Süngü, 1938). Artikel 4 dieses Gesetzes regelt die religiöse Bildung. Dementsprechend wurden alle *Medresen* innerhalb der Landesgrenzen geschlossen (Kaya, 2018). Stattdessen wurden 30 Imam-Hatip-Schulen eröffnet (Jäschke,

1951). Ungefähr fünf Monate, nachdem die Vorbeter- und Predigerschulen faktisch mit dem Unterricht begonnen hatten, wurde am 29. Juli 1924 die 12-seitige „Satzung“, die aus 56 Artikeln bestand und „Verordnung der Vorbeter- und Predigerschulen“ (*İmam ve Hatip Mektepleri Talimatnamesi*) (Öcal, 2003) bezeichnet wurde, veröffentlicht und trat damit in Kraft. Laut diesen Artikeln der Verordnung wurden in die vierjährigen Vorbeter- und Predigerschulen ab dem Schuljahr 1924/1925 nur männliche Schüler, die einen Abschluss der fünfjährigen Grundschule besaßen und zwischen 12 und 15 Jahren waren, ohne Prüfung aufgenommen. Diese Schulen waren vom Jahr ihrer Eröffnung bis 1930 aus verschiedenen Gründen vollständig geschlossen. (Kaya, 2018). Laut Artikel 4 des *Tevhid-i-Tedrisat*-Gesetzes, welcher besagt: „Das Bildungsministerium beschließt die Gründung einer Theologischen Fakultät in *Darü'l-Fünun* für die Ausbildung von Hohen Religionsexperten (...)“, wurde erstmals im Mai 1924 eine Hochschule für Religion unter dem Namen Theologische Fakultät mit einer Ausbildungsdauer von drei Jahren eröffnet. Die Theologische Fakultät begann im Herbst 1924 mit der Ausbildung und besaß zu diesem Zeitpunkt schon 284 eingeschriebene Studenten (Ergin, 1977; İhsanoğlu, 1993). Die Fakultät wurde 1933 im Rahmen der Universitätsreform geschlossen (RG, 1933). Bis 1949 wurde keine Einrichtung eröffnet, die höhere Religionsausbildung anbot. Der Artikel enthält keine Vorschriften darüber, wie der Religionsunterricht in Grund-, Mittel- und Oberschulen organisiert wird. Die Regierung hat einige Vorkehrungen für den Religionsunterricht in Grund- und Sekundarschulen getroffen. Der Religionsunterricht, der in der Primar- und Sekundarstufe mit verschiedenen Modifikationen unterrichtet wurde, wurde 1930 vollständig abgeschafft (Yücel, 1994). Zwischen 1924 und 1967 gab es keinen Religionsunterricht in den Gymnasien (Akyüz, 1999).

Innerhalb der Modernisierung hatte die Einparteienreligionspolitik auch die religiöse Betonung und den Widerstand unter den Gegnern des neuen Regimes verstärkt. In diesem Kontext sind die widersprüchlichen Diskurse und Haltungen religiöser Gruppen, wie der Sekten, Nurcu und Süleymancı, von großer Bedeutung, die in der Geschichte der Republik als Quelle der Besorgnis und Gefahr gelten würden. Unter den grundlegenden Empfindlichkeiten des neuen Regimes waren Bedenken über traditionell-religiöse Diskurse und Strukturen alltäglich geworden (Yavuz, 2003). Die tatsächliche Situation und Realität, die in Bezug auf Religion in der Gesellschaftsstruktur entstanden ist, ebnet jedoch den Weg für die Umgestaltung pragmatischer Politik. Tatsächlich musste sogar die für die Religionspolitik zuständige *CHP* (*Cumhuriyet Halk Partisi*/die Republikanische Volkspartei) gleich zu Beginn des Übergangs zum Mehrparteiensystem Kompromisse von ihrer traditionellen Haltung eingehen (Toprak, 1981; Yavuz, 2003; Subaşı, 2006).

Der Übergang zum Mehrparteiensystem hatte ganz besondere und unterschiedliche Merkmale im gesellschaftspolitischen Kontext der Religion. Im Gegensatz zu der klaren Distanzierungsstruktur der Einparteienzeit mit der Religion gibt es einige konkrete Schritte in Richtung einer offenen Verhandlung, der Berücksichtigung der Religion und in gewisser Weise der Instrumentalisierung des Religiösen im Mehrparteienleben (CHP, 1948; Toprak, 1981). In diesem Zusammenhang wurden Imam-Hatip-Kurse unter der Bedingung, dass sie für begrenztes Interesse offen sind, eröffnet, Religion als Wahlfach für die 3. und 4. Klasse der Grundschule angeboten und die theologische Fakultät innerhalb der Universität Ankara eröffnet (Kaya, 2018). Diese Initiativen der CHP hatten allerdings keine Überzeugungskraft. Daraufhin wurde im politischen Leben nach 1945 die Vernachlässigung der Religion in der Einparteienzeit betont und kritisiert. Die Notwendigkeit, den religiösen Diskurs und die damit verbundenen Strukturen zu kontrollieren, wurde jedoch nie vernachlässigt. In diesem Rahmen wurden die Errungenschaften der Republik durch die erlassenen Gesetze zum Schutz Atatürks und seines Andenkens (RG, 1951) gegen mögliche Bedrohungen und Aufstände abgesichert.

Entgegen der mit der CHP identifizierten Praxis der Einparteienzeit wählten die Wähler die DP (*Demokrat Parti*/Demokrat Partei) und brachten die gesellschaftliche Opposition an die Macht (Yavuz, 2003). Der DP ist es gelungen, mit ihrer von ihr veröffentlichten Statut (DP, 1952)

und ihrer schüchternen Religionspolitik (Toprak, 1981) religiöse und zivilgesellschaftliche Unterstützung durch Sekten, Nurcu und Süleymanci zu gewinnen. Die Stellung der Religion innerhalb der soziopolitischen Bedingungen des Mehrparteiensystems wurde unter den Verhandlungsthemen zwischen Gesellschaft und Staat hervorgehoben. Zweifellos hat neben der Kontrolle der religiösen Opposition die Idee, die Religion maximal zu nutzen, an Gewicht gewonnen (Ahmad, 1991; Yavuz, 2003; Toprak, 1981). Darüber hinaus wurde in dieser Zeit, anders als in der vorangegangenen Periode, der Religion eine instrumentelle Rolle bei der Bekämpfung mit dem moralischen Verfall und der schädlichen Strömungen, wie Kommunismusgefahr, zugesprochen (Jäschke, 1951; Kazamias, 1966; Ahmad, 1991; Yavuz, 2003). Von der Einparteienzeit unterschied sich deutlich, dass die politischen Akteure in der Mehrparteienzeit einen gemäßigteren Umgang mit der Anerkennung der gesellschaftlichen Rolle der Religion zeigten. Tatsächlich hatten die unversöhnlichen Führer des Staates in der Einparteienzeit eine sehr klare Entschlossenheit, die Existenz von Religion einzuschränken, zu ignorieren oder zu zerstören. Bei Betrachtung sowohl die Einparteienzeit als auch die Mehrparteienzeit als Ganzes, bleibt der Kontakt und das Interesse des Staates an der Religion und dem Religiösen bestehen, wenn auch in veränderter Intensität. Kernstück staatlicher Religionspolitik in republikanischer Zeit sind dabei die religiösen Diskurse und Strukturen, die entsprechend den Erfordernissen des neuen Regimes gesteuert und instrumentalisiert werden (Subaşı, 2006).

RESÜMEE

Modernisierung ist der Prozess der Anpassung an das fortgeschrittene Entwicklungsniveau und ist die Wertesammlung, die sich in der Eigenart des Westens entwickelt. Für den osmanischen Staat, der sich in vielerlei Hinsicht in eine Phase des Niedergangs befand und der gegenüber dem Westen eine Niederlage erlitt, kam es nicht in Frage, sich aus dem Modernisierungsprozess herauszuhalten. Modernisierung bedeutete für den osmanischen Staat, wissenschaftliche und technologische Entwicklungen aus dem Westen zu übernehmen. Die Religion (Islam) hatte im osmanischen Staat und in der Gesellschaft eine starke Stellung und ist eines der wichtigsten Legitimationsmittel. Diese Situation hatte es notwendig, einen religiösen Diskurs über Modernisierung zu entwickeln und die Legitimität der Religion zu beantragen. In diesem Sinne war Religion eines der Hauptelemente und Legitimitätsquellen der osmanischen Modernisierung.

Die türkische Modernisierung in der republikanischen Ära war eine Fortsetzung der osmanischen Modernisierung. Das Hauptziel der türkischen Modernisierung bestand darin, Staat und Gesellschaft im Rahmen westlicher Normen und Werte neu zu organisieren. Dabei wurde jedes Element des sozio-politischen Feldes als Instrument genutzt. In der türkischen Modernisierung wurde Religion immer als eine Art Problem angesehen und durch ständige politische Diskurse bewertet. Dementsprechend hat die Religionspolitik der Einparteienzeit durchaus radikale Züge. Laut den Führern, die die Republik gründeten, verursachte die osmanische religiöse Struktur mit den Anforderungen der Modernisierung oft Probleme. Aus diesem Grund wurde die Sichtbarkeit und Legitimität traditioneller religiöser Diskurse und Strukturen des Osmanischen Reiches entschieden abgelehnt und zu verhindern versucht. Stattdessen wurde darauf gezielt, ein neues religiöses Denken, einen neuen Diskurs und eine neue Strukturierung gemäß den Anforderungen des neuen Regimes zu formen. So wurde versucht, die Tatsache zu minimieren, dass Religion eine Quelle der Legitimität in der Staats- und Gesellschaftsstruktur ist.

Beim Übergang zum Mehrparteiensystem gab es einige positive Entwicklungen in der Religionsbildung und im religiösen Leben, die auf gesellschaftspolitischen Interessen beruhten. Infolgedessen hat der Kontakt und das Interesse des Staates an der Religion und dem Religiösen während der gesamten republikanischen Zeit immer Bestand, obwohl sich Intensität und Qualität

änderten. Religion musste in diesem Verhältnis mal Kompromisse, mal Widerspruch und Opposition wählen, um die eigene Existenz zu schützen.

LITERATURVERZEICHNIS

- Acar, K. (2008). Osmanlı Rus modernleşmesine dair bazı görüşler. *Muhafazakâr Düşünce Dergisi*, 4(16-17), 58-86.
- Ahmad, F. (1991). Politics and Islam in modern Turkey. *Middle Eastern Studies*, 27(1), 3-21. <https://doi.org/10.1080/00263209108700843>
- Ahmad, F. (1993). *The making of modern Turkey*. Routledge.
- Aktay, Y. (2015). *Türk dininin sosyolojik imkanı*. Vadi Yayınları.
- Akyüz, Y. (1999). *Türk eğitim tarihi (Başlangıçtan 1999'a)*. Alfa Yayınları.
- Albrecht, C. (2023). Modernisierung. <https://www.Staatslexikon-online.de/Lexikon/Modernisierung>
- Batur, B. (2015). Türkiye'de modernleşme, din ve din adamlığı. *Turkish Studies-International Periodical for the Languages, Literature and History of Turkish or Turkic-*, 10(10), 181-200. <http://dx.doi.org/10.7827/TurkishStudies.8487>
- Berger, J. (1988). Modernitätsbegriffe und modernitätskritik in der soziologie. *Soziale Welt*, 39(2), Heft 2, 224- 236.
- Berkes, N. (2019). *Türkiye'de çağdaşlaşma*. Yapı Kredi Yayınları.
- Çetin, H. (2007). Modernleşme evrimi: Türk devrimi. *Muhafazakar Düşünce Dergisi*, 3(12), 23-63.
- Cumhuriyet Halk Partisi (CHP), (1948). *Yedinci Büyük Kurultay Tutanağı*. <file:///C:/Users/Lenovo/Downloads/197603391.pdf>
- Demokrat Parti (DP), (1952). *Parti Tüzük ve Programı*. Güneş Matbaacılık T.A.O.
- DWDS, (2023). Modernisierung. <https://www.dwds.de/wb/Modernisierung>
- Ergin, O. (1977). *Türkiye maarif tarihi V*. Eser Matbaası.
- Georgeon, F. (2006). *Osmanlı-Türk modernleşmesi 1900-1930*. (A. Berktaş, Çev.). Yapı Kredi Yayınları.
- Goetze, D. (2004). Modernisierung. In Dieter Nohlen (Hrsg.), *Lexikon der Politik, Band 4: Die östlichen und die südlichen Länder* (ss. 380-384). Directmedia.
- Göle, N. (1997). Secularism and islamism in Turkey: The making of elites and counter-elites. *Middle East Journal*, Vol. 51, No. 1, 46-58.
- Gözaydın, İ. (2008). Diyanet and politics. *The Muslim World*, 98(2-3), 216-227.
- Hondrich, K. O. (1995). Modernisierung - was bleibt?. In H. Sahner, & S. Schwendtner (Hrsg.), *27. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie-Gesellschaften im Umbruch* (ss. 508-516). Sektionen und Arbeitsgruppen.
- İhsanoğlu, E. (1993). Dârülfünun. *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi* (cilt 8, s. 521-525). İstanbul: TDV Yayınları.

- İnsel, A. (1990). *Türk toplumunun bunalımı*. Birikim Yayınları.
- İrem, N. (2008). Cumhuriyet modernleşmesinin sınırları ve bir sınır dili olarak muhafazakâr modernite. *Muhafazakâr Düşünce Dergisi*, 5(18), 11-32.
- Jäschke, G. (1951). Der Islam in der neuen Türkei. Eine rechtsgeschichtliche untersuchung. *Die Welt des Islams, I*, 1-174.
- Karpat, H. K. (2019). *Osmanlı modernleşmesi-toplum, kuramsal değişim ve nüfus*. Timaş Yayınları.
- Kaya, Y. (2018). *Geschichte der staatlichen religiösen bildung in der Republik Türkei (1946-2002)*. Altınçekiç Matbaası.
- Kazamias, A. M. (1966). *Education and the quest for modernity in Turkey*. Allen & Unwin.
- Köker, L. (2016). *Modernleşme, kemalizm ve demokrasi*. İletişim Yayınları.
- Küçük, C. (2001). İstiklâl Mahkemeleri. *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi* İçinde (cilt 23, s. 350-355). İstanbul: TDV Yayınları.
- Kütükoğlu, M. S. (1993). Dârü'l-Hilâfeti'l-Aliyye Medresesi. *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi* İçinde (cilt 8, s. 507-508). İstanbul: TDV Yayınları.
- Lewis, B. (2008). *Modern Türkiye'nin doğuşu*. Arkadaş Yayınevi.
- Mardin, Ş. (1997). *Türk modernleşmesi*. İletişim Yayınları.
- Mardin, Ş. (2017). *Yeni osmanlı düşüncesinin doğuşu*. İletişim Yayınları.
- Öcal, M. (2003). İmam ve hatip mektepleri, mezunlarından bazıları ile yapılan mülakatlar ve şehadetname örnekleri, *UÜİFD (Uludağ Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Dergisi)*, 12(2), 51-101.
- Ortaylı, İ. (2018). *İmparatorluğun en uzun yüzyılı*. Kronik Kitap.
- Resmi Gazete (RG), (1933). *İstanbul Darülfünununun İlgasına ve Maarif Vekâletince Yeni Bir Üniversite Kurulmasına Dair Kanun*, Kanun No. 2252, s. 2635-2636.
- Resmi Gazete (RG), (1951). *Atatürk Aleyhine İşlenen Suçlar Hakkında Kanun*. Kanun No. 5816, s. 1713.
- Subaşı, N. (2003). *Öteki Türkiye'de din ve modernleşme*. Vadi Yayınları.
- Subaşı, N. (2005). *Ara dönem din politikaları*. Küre Yayınları.
- Subaşı, N. (2006). Devletin dinsel aygıtları geçiş döneminin huzursuzlukları. *Türkiye'de Azınlık Hakları Sorunu: Vatandaşlık ve Demokrasi Eksenli Bir Yaklaşım* (ss. 94-102). TESEV Yayınları.
- Subaşı, N. (2014). *Din sosyolojisi*. DEM Yayınları.
- Subaşı, N. (2017). Diyanet ve örgütlü dini yapı ve cemaatler. *İnsan & Toplum*, 7 (1), 223-232.
- Süngü, İ. (1938). Tevhid-i tedrisat. *Belleten*, II(7-8), 421-423.
- Telli, R., & Yılmaz, A. (2020). Geç dönem Osmanlı modernleşmesine genel bir bakış. *Liberal Düşünce Dergisi*, 25(100), 9-35. <https://doi.org/10.36484/liberal.784116>
- Toprak, B. (1981). *Islam and political development in Turkey*. Brill.

- Yavuz, M. H. (2003). *Islamic political identity in Turkey*. Oxford University Press.
- Yücel, H., A. (1994). *Türkiye’de orta öğretim*. T.C. Kültür Bakanlığı Milli Kütüphane Basımevi.
- Zapf, W. (1994). Modernisierung und modernisierungstheorien. *Wolfgang Zapf, Modernisierung, Wohlfahrtsentwicklung und Transformation: soziologische Aufsätze 1987 bis 1994*, Edition Sigma, 111-127.
- Zürcher, E. J. (2020). *Modernleşen Türkiye’nin tarihi*. İletişim Yayınları.

GENİŞLETİLMİŞ ÖZ

Etkili ve tartışmalı bir kavram olan modernleşme Batının sosyal, siyasal, ekonomik ve kültürel yapısı içerisinde oluşmuş bir süreçtir. Bu süreçten hemen hemen hiçbir toplum uzak kalamamıştır. Batı karşısında yenilgi yaşayan Osmanlı da modernleşme sürecine dahil olmak zorunda kalmıştır. Bu bağlamda Osmanlı modernleşmesi iç ve dış gelişmelerin etkileşimiyle kendine özgü bir yapıda gelişmiştir. Modernleşme, Osmanlı devleti için Batı karşısındaki yenilgi ve birçok alanda geri kalmışlığın üstesinden gelmede bir araç konumundadır. Osmanlı devlet ve toplum yapısında din güçlü bir konuma sahiptir ve birçok alanda meşruiyet kaynağıdır. Dolayısıyla modernleşme sürecinde din önemli bir konum ve role sahip olmuştur. Öyle ki dinin bu süreçte bir meşruiyet aracı olarak konumlandırıldığı görülür. Sonuç itibariyle Osmanlı modernleşmesinde din modernleşmenin ana öğeleri arasında yerini almıştır.

Tarihsel bağ ve süreklilik çerçevesinde genel Türk modernleşmesi cumhuriyetle birlikte başlayan bir süreç olmayıp Osmanlı’dan cumhuriyet dönemine intikal eden bir sürekliliğe sahiptir. Genel Türk modernleşmesi, devlet ve toplumu tümünden dönüştürmeyi ve ona batılı norm ve değerler çerçevesinde yeni bir düzen vermeyi amaçlamıştır. Modernleşme sürecinin her iki döneme ait kendine özgü genel karakter yapısı ‘gelişmeden ilerleme ya da ilerlemeden değişme’ şeklinde ifade edilebilir. Türk modernleşme geleneğinin sürekliliğine yönelik Osmanlı’dan Cumhuriyet dönemine aktarılan -bürokrasinin/ordunun rolü gibi- bazı temel özellikler vardır. Cumhuriyet dönemi modernleşmesini Osmanlı modernleşme geleneğinden ayıran bazı unsurlar vardır. Bu ise, “yöntem ve zaman algısı” ile “yön ve özne algısı” farklılığıdır. Bu farklılık doğal olarak din ve ona bağlı geleneksel kurumlara bakışta ve müdahalede farklılıklara yol açmıştır. Osmanlı modernleşmesinde devletin modernleşmesi esas iken cumhuriyet döneminde, devlet ve tüm toplumun modernleştirilmesi hedeflenmiştir. Cumhuriyet dönemi modernleşmesi birçok alana ait her unsuru bir araç olarak kullanmıştır. Bu bağlamda toplumsal yapısal dönüşüme yönelik köklü ve radikal uygulamalar gerçekleştirilmiştir. Bu da toplumsal yapıda ciddi dağılma ve savrulmalara yol açmıştır. Aynı şekilde her iki döneme ait yöntem, zaman, yön ve özne algısı farklılığı din ve yapılanmalarına -din eğitimi kurumları gibi- yaklaşım ve müdahalede farklılıklara yol açmıştır.

Cumhuriyet dönemi modernleşme sürecinde din (İslam), genellikle sorunlu bir alan olarak değerlendirilmiştir. Özellikle tek parti rejimi döneminde, rejimin dinle arasına mesafe koymayı tercih ettiği açıkça görülmektedir. Bu bilinçli tutumun bir sonucu olarak, dinin ve ona bağlı yapılanmaların entelektüel bir zeminde güçlü bir şekilde gelişim gösterdiğini söylemek zordur. Aksine, dinin politik ve pragmatik bir çerçevede ötekileştirildiği ve sistemin dışında tutulmaya çalışıldığı ifade edilebilir. Bu süreçte laik devlet yapılanmasının gereklilikleri, din politikalarının belirlenmesinde belirgin bir rol oynamıştır. Laik sistem içinde din, çoğunlukla bir sorun kaynağı olarak algılanmış ve sürekli politik söylemlerin konusu haline gelmiştir.

Din, bu dönemde sıklıkla kriz ve gerilimin temel sebeplerinden biri olarak görülmüş, bu nedenle de dönemin yöneticileri arasında din konusunda benzer hassasiyetlerin ve ortak bir söylemin hakim olduğu gözlenmiştir. Bu yaklaşımın temelinde, dinin kutsal bir alan olduğu düşüncesinin yanı sıra sürekli denetim altında tutulması gerektiği inancı yatmaktadır. Bu anlayış,

devletin dini kontrol etmesi, onu dizayn ederek kendi ihtiyaçlarına uygun bir hale getirmesi ve toplumsal yapı üzerindeki etkisini sınırlamasını beraberinde getirmiştir. Bu politikanın temel amacı, dinin devlet ve toplum yapısındaki meşruiyetini zayıflatmak ve eski rejime ait dini söylem ile yapılanmaları olabildiğince azaltmaktır. Bu durum, dinin bir tehdit unsuru olarak algılandığı ve bu nedenle politik bir araç haline getirildiği bir süreci ifade etmektedir.

Cumhuriyet dönemi modernleşme sürecinde Osmanlı'dan miras kalan dini söylem ve yapılanmaların kamusal hayatta meşruiyet kaynağı olması reddedilmiş ve bu doğrultuda radikal düzenlemeler yapılmıştır. Ancak, Mehmet Akif Ersoy, Said Halim Paşa ve Sebilürreşad çevresi gibi muhalif gruplar bu süreçte varlıklarını sürdürerek devletin din politikalarına meydan okuması ve çatışmalara neden olmuştur. Devlet, bir yandan bu muhalif yapılarla mücadele ederken diğer yandan dinin temel iddialarını reddetmek ile bu eleştirilerle başa çıkmak arasında bir ikilem yaşamıştır. Bu durum, toplumun bazı kesimleri ile devlet arasında güven bunalımına ve sosyal gerilimlere yol açmıştır. Tüm çabalara rağmen dinin toplumsal etkisi göz ardı edilememiştir. Bu bağlamda Diyanet İşleri Başkanlığı'nın kuruluşu, devletin dini kontrol altına alma ve laiklik doğrultusunda yeniden düzenleme çabalarının bir sonucu olarak görülmektedir. Bu kurum, geleneksel dini söylemlere karşılık, modernleşme ve laik rejime uygun yeni bir dini anlayış geliştirme amacıyla yapılandırılmıştır. Böylece dinin toplumsal etkisi sınırlanarak devletin kontrolü altında şekillendirilmesi hedeflenmiştir.

II. Dünya savaşının sona ermesiyle birlikte Türkiye'de çok partili hayata geçiş, birçok alanda olduğu gibi dinin sosyo-politik konumuna yaklaşımda farklılıklara yol açmıştır. Çok partili dönemdeki politik aktörler, dinin toplumsal rolünü fark etme konusunda daha ılımlı yaklaşıma sahip olmuşlardır. Buna bağlı olarak Tek parti döneminde dinin mevcut konumunun aksine, çok partili hayatta sosyo-politik ve sosyo-ekonomik gerekçelere bağlı olarak dini dikkate alma ve ondan yararlanmaya yönelik bazı somut adımlar atılmıştır. Tüm bunlara rağmen devletin temel politikası haline gelmiş olan din ve buna bağlı söylem ve yapıların kontrol edilmesinden asla vazgeçilmemiştir. Ayrıca dinsel muhalefeti kontrol etmenin yanında, ondan azami derecede yararlanma düşüncesi de dikkat çekmektedir. Gerek tek parti dönemi gerekse çok partili dönem bir bütün olarak değerlendirildiğinde devletin din ve dini olanla temas ve ilgisi yoğunluğu değişmekle beraber varlığını hep sürdürmüştür.